

Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende

Angehörige in Salzburg

Maßnahmen zur Stärkung der Inanspruchnahme von Schulungen

Fazit

Auf Basis der konkret vorliegenden Ergebnisse lässt sich schließen, dass in Salzburg ein ausreichendes Schulungsangebot grundsätzlich vorhanden wäre. Dies lässt sich dadurch begründen, dass sowohl Schulungen im Setting einer Gruppe als auch Anleitungen für den individuellen Bedarf vorhanden sind. Auch aus inhaltlicher und organisatorischer Sicht steht ein breites Angebot zur Verfügung. Hinsichtlich systematischer Angebote besteht jedoch noch Potential - vor allem in Betracht einer flächendeckenden Bedarfserhebung und einer umfangreichen Evaluation bestehender Schulungsangebote. Abgesehen davon ist anzumerken, dass die Angebote größtenteils nur von Seiten der Einrichtungen finanziert werden. Vor allem in dieser Hinsicht bedarf es Änderungen. Über die Grenzen der anbietenden Einrichtungen hinaus, werden häufig nur die Kosteneinsparungen durch pflegende Angehörige wahrgenommen. Kommt es aber zur Förderung und Entlastung des Hauptpfelers der österreichischen Pflegevorsorge, so fehlt es an finanziellen Mitteln. Um dem entgegenzuwirken bedarf es einer gemeinsamen Bewegung von Seiten aller Beteiligten: Einrichtungen, Interessensvertretungen und der Gruppe der pflegenden Angehörigen selbst, um sich bei politischen Entscheidungsträger*innen Gehör zu verschaffen.

Die eigentliche Frage ist in erster Linie wie pflegende Angehörige auf die Angebotsvielfalt von Schulungen aufmerksam werden und letzten Endes auch daran teilnehmen. Die Inanspruchnahme von Schulungsangeboten kann durch konkrete Maßnahmen verstärkt werden. Eine Möglichkeit ist beispielsweise durch den Einsatz von Anreizsystemen geboten. Auch hier wird eine konkrete Strategie benötigt, um dies umzusetzen. Der Einsatz dieser kann sowohl individuell auf institutioneller Ebene stattfinden, wobei auch hier eine gemeinsame Strategie höherer Instanzen vermutlich förderlich wäre. Maßnahmen, die auf alle Fälle zentrale Handlungsfelder darstellen, sind jene einer zielgerechten Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Bereiche stehen einerseits unmittelbar mit der Inanspruchnahme konkreter Angebote, andererseits aber auch mit der Erreichbarkeit der Zielgruppe in Verbindung. Auch in dieser Disziplin wäre im Optimalfall eine gemeinsame Strategie auf Landesebene denkbar und förderlich. Vor allem in den Bereichen zielgerecht eingesetzter Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit wäre es von großem Interesse eine weitere Forschung zu betreiben, um diese Maßnahmen in Zukunft bedarfsgerecht einsetzen zu können.

In Bezug dazu, dass pflegende Angehörige auf die Angebote nicht aufmerksam werden, ist in weiterer Verbindung wiederholt die Bedeutsamkeit einer vernetzten Zusammenarbeit verschiedener Salzburger Einrichtungen, Institutionen und Träger*innen erkenntlich. Dabei reicht es nicht aus, sich auf die einrichtungsinternen Kooperationen zu konzentrieren. Auch in dieser Hinsicht muss über die Einrichtungsgrenzen hinweg gedacht werden, um demzufolge pflegende Angehörige ziel- und bedarfsgerecht anzusprechen. Der Ansatz eines Case- und Caremanagements könnte sich hierbei als förderlich erweisen, da Angebote mittels diesem koordiniert und auf systematische Weise bedarfsgerecht vermittelt werden.

Die Inanspruchnahme von Pflegeschulungen ist auch eng verknüpft mit den Ressourcen pflegender Angehöriger. Darum ist ferner erkenntlich, dass es neben der Förderung und Integration bestimmter Maßnahmen auch den Ausbau weiterer Unterstützungsmöglichkeiten braucht, um pflegenden Angehörigen die Teilnahme an Schulungen überhaupt zu ermöglichen. Da zeitliche oder organisatorische Engpässe, abgesehen der fehlenden Information, häufig mitausschlaggebend für die Ablehnung eines Schulungsangebotes sind, werden vor allem kurzweilige Angebote wie Tageszentren, die Ersatzpflege oder die Kurzzeitpflege vermehrt benötigt. Auch die Etablierung von zusätzlichen Online-Schulungsangeboten kann dabei hilfreich zur Seite stehen. Einrichtungen müssen diese Angebote zusätzlich schaffen, wobei dies wieder eine Frage der Ressourcenverteilung und allgemein der finanziellen Mittelverfügung ist. Dies führt erneut dazu, dass eine strukturell verankerte Finanzierung benötigt wird, um den Pflegedienst der Nation bedarfsgerecht zu fördern und zu stärken.

Blickt man auf die Ergebnisse, so stellt auch die Notwendigkeit einer Bewusstseinsbildung eine zu fokussierende Disziplin dar. Das Thema Pflege braucht eine öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung. Entscheidungsträger*innen sind sich der Wichtigkeit der Arbeit pflegender Angehöriger bereits bewusst, jedoch sind es vor allem die Angehörigen selbst, die sich selbst nicht in der Rolle der zentralsten Pflegeversorgung Österreichs sehen. Dies äußert sich insofern, dass sie die Dringlichkeit nicht erkennen, an Schulungen teilzunehmen. Themen wie Angst oder Scham hindern pflegende Angehörige daran, Schulungen zu besuchen. Sie haben auch oft nicht die Einsicht, dass diese unterstützend wirken können. Aus diesem Grund ist eine öffentliche Anerkennung pflegender Angehöriger und vor allem die Sensibilisierung der Fokusgruppe selbst, von zentraler Bedeutung. Es bedarf dafür konkreter Maßnahmen zur Sensibilisierung, vor allem für die Gruppe der Angehörigen. Dabei sind sowohl die Einrichtungen selbst als auch höhere Instanzen, wie beispielsweise die politische Ebene in Salzburg, diejenigen, die aktiv werden müssen. Sie müssen den Angehörigen vermitteln, was für eine gewichtige Stütze sie für das österreichische

Pflegesystem darstellen und inwiefern es für sie von Bedeutung und Nutzen ist, sich Pflegekompetenzen anzueignen. Es ist in weiterer Folge auch notwendig, eine Besserstellung des Bildes von pflegenden Angehörigen und der Pflege allgemein in den Köpfen der Gesellschaft zu verankern, den Angehörigen Wert zu zuschreiben und diesbezüglich nicht nur Toleranz, sondern viel mehr Akzeptanz in der Gesellschaft zu schaffen. Auch die Erarbeitung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen würde ein Themenfeld für eine weitere Forschung darlegen.

Zusammenfassend betrachtet lässt sich feststellen, dass alle Bereiche, in welchen sich Handlungsfelder auf tun nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern in direktem Zusammenhang miteinander stehen. Die Bearbeitung dieser soll in Folge auch verknüpft werden, um eine Wirkung zu erzielen. Die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit können als Anregungen hilfreich zur Seite stehen, um weitere Handlungsfelder aufzuzeigen. Auch die vorangegangene Literatordiskussion kann dazu beitragen. Nichtsdestotrotz benötigt es weiterer Forschung in einigen Feldern.